

# Martha und die Eisherrn

**02. Juni 2009**

In der Zwischenzeit hat Trude Kaffee und Kakao gekocht und schneidet jetzt den Kuchen an. Da betritt auch schon Fritz die Küche. „Hallo, da ist ja meine kleine Freundin.“ Trude schaut Fritz an „Ach, du alte Wühlmaus, du hast wohl wieder mal den Kaffee gerochen und den Kuchen, aber nu sei still und setz dich hin, Martha muss uns etwas Wichtiges erzählen, was sie gestern Abend erlebt hat.“ Schweigend lässt Fritz sich am Tisch nieder und greift nach der Tasse mit Kaffee, die Trude bereits von ihm hingestellt hat.

Martha beginnt zu erzählen „Gestern abend waren in meiner Badewanne Blumen!“

„Blumen in der Badewanne????“ fragen Trude und Fritz wie aus einem Mund. „Ja, in der Badewanne, da waren Blumen.“

„Wie Blumen, wie sind die dort hingekommen?“ Fritz schüttelt erstaunt den Kopf. „Weisst du, in meinem Badezimmer, da stehen viele verschiedene Flaschen mit bunten Kügelchen drin. Das ist wohl Badesalz. Und dann habe ich eine Flasche genommen, die Kugeln darin rochen besonders gut. Ich habe nämlich erst mal an allen Flaschen gerochen. Nur in einer Flasche waren ganz bunte Kugeln, in den anderen war immer nur eine Farbe, aber die mit den bunten Kugeln roch am Besten. Diese bunten Kugeln habe ich ins Wasser geschüttet und dann wurden aus diesen Kugeln bunte Blumen und die dufteten ganz gut nach Wiese und nach Wald.“

„Nein, wirklich!“ sagt Fritz und tauscht mit Trude einen bedeutungsvollen Blick. „Na - und was hast du mit den Blumen gemacht?“ fragt Trude. „Tja, die sind kaputt gegangen.“ Martha schaut ein wenig traurig.

„Kaputt gegangen?????????“ fragen Trude und Fritz wieder im Chor. „Ja, ja, kaputt gegangen, richtig geplatzt sind sie, immer wenn ich sie berührt habe, machte es plopp und sie waren weg. Aber da ist dann

noch so ein feiner Nebel gekommen und der hat mich gewärmt. Es machte immer plopp und sie waren weg und dabei hätte ich sie so gerne behalten, sie waren so schön, ganz zart und bunt. Ich hätte sie wirklich sehr gerne behalten, ich habe nämlich kein Kuscheltier, das mit mir ins Bett geht. Im Heim habe ich immer gesagt, dass Kuscheltiere doof sind. Aber jetzt hätte ich auch gerne eines, dann bin ich abends in meinem Bett nicht so allein. Ich würde es mitnehmen und an mich drücken.“

„Na warte mal,“ Trude steht auf „vielleicht habe ich da etwas für dich.“ Sie verlässt die Küche und Fritz und Martha machen sich über den Schokoladenkuchen her. Mit vollem Mund lobt Fritz „Mmmhhh, der ist ja heute wieder besonders gut, dieser Kuchen. Also, das kann sie, kochen und backen das kann unsere Trude wirklich.“

Jetzt erscheint Trude wieder in der Küche und trägt etwas Plüschiges unter dem Arm. Es ist lila mit grünen Punkten und sieht recht seltsam aus. Trude legt dieses Etwas auf den Küchentisch, setzt sich selbst auf einen Stuhl, greift zu einem Stück Schokoladenkuchen und sagt „Wenn du magst, kannst du es haben.“

Martha schaut sich dieses plüschige Etwas an. Der Körper dick und rundlich und lila, mit grünen Punkten, kurze rosa Beinchen an denen gelbe Entenfüsse sind. Lange dünne rosa Ärmchen mit kleinen gelben Händen und sehr langen Fingern, eine schwarze Nase, ein braunes und ein blaues Auge, die von langen goldfarbenen Wimpern umrandet sind. Grosse rote Hasenohren mit kleinen Haarbüscheln sitzen auf dem Kopf. Der Mund ist breit und zwischen den roten Lippen blitzen kleine, weisse Zähne hervor. Martha verschluckt sich fast „Was ist das denn?“

„Ja kennst du das nicht?“ fragt Trude „Das ist ein Wusel. Wusels sind liebe kleine Wesen, die traurige Kinder trösten.“

„Ja eigentlich sieht er ganz niedlich aus. Und ich darf ihn wirklich haben?“

„Ja, nimm ihn mit, er wird sich bei dir sicherlich wohl fühlen.“ Martha springt auf, rennt um den Tisch, umarmt Trude und gibt ihr einen dicken Kuss auf die Wange. „Danke, vielen Dank Trude, das ist lieb von dir.“

„Schon gut, schon gut, Kleine, ich weiss, der Wusel ist bei dir in besten Händen. Nun iss aber mal deinen Kuchen auf.“ Martha greift nach dem Wusel und setzt ihn sich auf den Schoss. Plötzlich durchströmt sie ein warmes, sicheres Gefühl.

„Du Martha, äähm, ich muss dich mal was fragen.“ Trude schaut Martha an. „Ja, bitte frag doch.“ „Sag mal, wie heisst deine Mutter, deine gestorbene Mutter? Sie hatte doch einen Unfall.“

copyright©C. Benning